

# Stollen aus der Nazi-Zeit sind weit verzweigt

## Blumenthaler Beiratspolitikerin will Verlauf des unterirdischen Tunnelsystems ergründen



Beiratspolitikerin Anke Krohne studiert Pläne der Gänge aus der Nazizeit.

VON PATRICIA BRANDT

**Bremen-Nord. Zehn Meter unter der Schule an der Fresenbergstraße verläuft ein Gang aus der Nazi-Zeit. Einer von vielen. Nach Plänen der früheren Oberfinanzdirektion Bremen zieht sich ein Netz aus Stollen und Bunkergängen unter Blumenthal durch. Jetzt sollen die rostigen Türen in die Vergangenheit für immer verschlossen werden.**

Alte Blumenthaler erinnern sich noch, wie sie im Zweiten Weltkrieg in unterirdischen Gängen Schutz gesucht haben. Nachdem bei einem Bombenangriff 1943 auf Bremen-Nord Hunderte ums Leben gekommen waren, waren die Tunnel von eigens dafür beauftragten Bergbaufachleuten aus dem Ruhrgebiet in die Tiefe gebohrt worden.

Versackungen auf dem Geestrücken erinnerten in den vergangenen Jahrzehnten

sich, wer zuständig ist, wenn tatsächlich ein Haus einstürzen sollte und jemand verletzt würde. Mit einem Antrag wollte Anke Krohne gestern Abend den Blumenthaler Beirat auffordern, sich von den zuständigen Behörden Auskünfte über den genauen Verlauf und den Zustand der Stollen unter dem Ortsamtsgebiet zu beschaffen.

Es ist nicht das erste Mal, dass das Blumenthaler Ortsamt in Sachen Luftschutzzellen aktiv wird. Cornelia Britz, stellvertretende Ortsamtschefin, hatte auf Wunsch des Beirats bereits im Sommer 2010 versucht, etwas über das unterirdische System herauszubekommen – ohne Ergebnis. Sie sei von der Behörde zu Behörde geschickt worden: „Ich bedaure das sehr, aber ich habe letztlich nur die Information bekommen, dass die Gänge verfüllt werden sollen.“

Die Information kam von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Die BImA ist mittlerweile zuständig für die Stollen. Dennoch gab sie gestern auf Anfrage unserer Zeitung keine Auskünfte. „Wir bearbeiten die Stollen im Auftrag des Bundesfinanzministeriums“, hieß es zur Erklärung. Von dort war gestern ebenfalls keine Stellungnahme zu erwarten.

Es kursieren noch ein paar Kopien von den Plänen der Oberfinanzdirektion Bre-

men, auf denen die Bunkerstollen-Standorte (BS) grob eingezeichnet sind. Bekannt sind in Blumenthal der sogenannte BS 12 an der Fresenbergstraße und der BS 14 am Dillener Park. Eine alteingesessene Nordbremserin berichtet, dass Ende der 1980er-Jahre Risse in einem Haus an der Straße Levenberg entstanden. Damals sei sie mit der zuständigen Oberfinanzdirektion Bremen in dem Tunnelsystem gewesen: „Wir sind von der Lüder-Clüver-Straße bis zur Bremer Bank gelaufen, von Zeit zu Zeit tauchten Quergänge auf“, erinnert sie sich. Die Wände seien verputzt gewesen: „Der Gang war fast trocken.“

Stollen gibt es auch in den Stadtteilen Burglesum und Vegesack. Tunnel sollen in Knoops Park zwischen den Häusern Schotteck und Lesmona zu finden sein, die in Kriegszeit als Lazarette dienten. Und in Vegesack verlaufen angeblich Stollen auf dem ehemaligen Vulkan-Gelände und in der Nähe der ehemaligen Tauwerke in Grohn. In einem militärhistorischen Reiseführer im Internet stehen weitere Standorte: In einem Hangstollen nahe der Strandlust ist demnach Platz für 4810 Menschen.

Dichtung und Wahrheit liegen dicht beieinander. Anke Krohne will nun herausbekommen, ob die Systeme nach Kriegsende

vernetzt worden sind: „Alte Blumenthaler haben mir gesagt, dass noch bis zum ehemaligen Armenhaus an der George-Albrecht-Straße weitergebuddelt worden sei. Offiziell gibt es da keine Gänge mehr.“



Der Eingang des so genannten Bunkerstollen 12 liegt nahe der Schule Fresenbergstraße. Wie weit das Stollensystem aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs in Blumenthal verzweigt ist und in welchem Zustand sich die unterirdischen Tunnel befinden, will nun die Linke herausbekommen. FOTOS: KOSAK